



**Universität  
Zürich** <sup>UZH</sup>

Zentrum für Gerontologie

---

# **Vorstudie zu Generationen im Museum – «GiM live»**

**Im Auftrag von Migros-Genossenschafts-Bund, Zürich**

Susanne Nieke  
Sandra Oppikofer

31. Mai 2016

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
1.1	GiM – Generationen im Museum	4
<b>2</b>	<b>Ziel der Studie</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Methodik</b>	<b>4</b>
3.1	Auswahl der Gesprächsteilnehmenden	5
3.2	Forschungsfragen	5
3.3	Auswertung der Gruppengespräche und der Befragten	6
<b>4</b>	<b>Ergebnisse Teilnehmende «GiM live»</b>	<b>7</b>
4.1	Stichprobe Teilnehmende «GiM live»	7
4.2	Zugang und Anmeldung zur «GiM live»-Veranstaltung	7
4.2.1	Motive für die Teilnahme an «GiM live»	8
4.2.2	Zugang zum Angebot	8
4.2.3	Persönliche Erwartungen an «GiM live»	8
4.2.4	Generationenkontakte im Alltag	8
4.2.5	Bedeutsamkeit des Generationenfokus	8
4.3	Veranstaltung «GiM live»	9
4.3.1	Generelle Zufriedenheit mit dem Angebot	9
4.3.2	Das hat besonders gut gefallen	9
4.3.3	Das hat nicht gefallen	10
4.3.4	Erwartungen - erfüllte und unerfüllte	10
4.3.5	Das hat überrascht	10
4.3.6	Erfüllen persönlicher Bedürfnisse	11
4.3.7	Rolle der Kunstvermittelnden	11
4.4	Aus- und Nachwirkungen «GiM live»	11
4.4.1	Das bleibt in Erinnerung	11
4.4.2	«GiM live» weiterempfehlen	12
4.4.3	Veränderung der Einstellung zu jüngeren Generation	12
4.5	«GiM live» für Teilnehmende: Auf einen Blick	13
<b>5</b>	<b>Ergebnisse Kunstvermittelnde «GiM live»</b>	<b>14</b>
5.1	Stichprobe Kunstvermittelnde «GiM live»	14
5.1.1	Besucherklauf	14
5.1.2	Art der Gäste	14
5.1.3	Generationentandems	14
5.2	Zugang und Angebot von «GiM live»-Veranstaltungen	14
5.2.1	Kontakte zwischen Generationen im normalen Museumsalltag	14
5.2.2	Motive und Ziele für «GiM live» als Museumsangebot	15
5.2.3	Gründe für generationenverbindende Veranstaltungen	15
5.3	Durchführung der «GiM live»-Veranstaltungen	15
5.3.1	Allgemeine Zufriedenheit mit dem «GiM live»-Format	15
5.4	Aus- und Nachwirkungen der «GiM live»-Veranstaltungen	17
5.4.1	«GiM live» wirkt - bei den Gästen	17
5.4.2	«GiM live» wirkt - bei der Vermittlung	17
5.4.3	Mehrwert von «GiM live» und Generationenprojekten für das Museum	17
5.4.4	Veränderung der Vermittlungstätigkeit und der Museumsangebote	17
5.4.5	Entwicklungspotential für Projekte, die Begegnungen fördern	18
5.5	«GiM live» für Kunstvermittelnde: Auf einen Blick	19

<b>6 Handlungsempfehlungen.....</b>	<b>20</b>
6.1 Schärfung des Veranstaltungsprofils «GiM live» .....	20
6.2 Verbesserung der Kommunikationsmassnahmen.....	20
6.3 Entlastung der Kunstvermittelnden durch Konsolidierung der Gäste-Rekrutierung .....	20
6.4 Erhöhung der Durchführungsfrequenz der «GiM live»-Veranstaltungen .....	20
6.5 Zu knapper Zeitraum des Formats bemängelt – mehr Zeit lassen .....	20
6.6 Anschluss-Aktionen zum Aufbau von Generationenbeziehungen .....	20

# 1 Einleitung

Das Projekt «GiM – Generationen im Museum» ist 2013 in einem interdisziplinären Team aus Fachpersonen der soziokulturellen Generationenarbeit und Kulturvermittlung entstanden. Ziel ist die Förderung von Generationenprojekten in Museen. Generationenprojekte haben das Potential, Menschen aus unterschiedlichen Generationen und Lebenswelten miteinander in Kontakt zu bringen, Stereotype abzubauen und Solidarität zu fördern. Das von Migros-Kulturprozent getragene Projekt spricht Kulturvermittelnde als Multiplikatoren für Generationenprojekte im Museen an.

## 1.1 GiM – Generationen im Museum

«GiM live» ist ein singuläres, zweistündiges Veranstaltungsformat, mit dem Kulturvermittelnde Menschen verschiedener Generationen (Junge, junge Alte, Hochaltrige) einladen, um im intergenerationellen Tandem eine Geschichten zu den Museumsexponaten zu entwickeln. GiM beinhaltet drei Plattformen: «GiM live» (für Menschen unterschiedlicher Generationen), Projektwerkstatt (für VertreterInnen aus der Museumsvermittlung, dem Sozialbereich und Behörden) und Impuls (für VermittlerInnen, Museumsfachleute und Interessierte).

# 2 Ziel der Studie

Bisher wurden die «GiM live»-Veranstaltungen noch nicht auf ihre Wirksamkeit überprüft. Aus diesem Grund sollte untersucht werden, welche Wirkung durch «GiM live» bei (a) den Besuchenden/Generationen einerseits und den (b) Kulturvermittelnden andererseits erzeugt werden kann, und welche Massnahmen zu einer Optimierung des Angebotes ergriffen werden können.

# 3 Methodik

Da weder über die aktuellen Erwartungen und Bedürfnisse seitens der Besucher noch über die Erwartungen und den Nutzen für Kulturvermittelnde aus ähnlichen Projekten Kenntnisse vorliegen, bot sich eine explorativ-qualitative Vorstudie an. Die Studie sollte das Spektrum der Erwartungen, der Bedürfnisse und Vorschläge zur Optimierung beinhalten; eine Repräsentativität für alle Teilnehmenden im strengen, quantitativen Sinn war jedoch in diesem Rahmen weder möglich noch Ziel dieser Vorstudie.

Um einen offenen Austausch, gegenseitige Anregungen und eine Diskussion zu ermöglichen, wurde eine interaktiv-kommunikative Form der Datenerhebung gewählt. Mittels moderierten Gruppengespräche (Fokusgruppen) mit jeweils sechs bis maximal zwölf Teilnehmenden und einer Dauer von maximal zwei Stunden wurde der Rahmen dafür geschaffen. Diese Form ist im Vergleich zu Einzelinterviews wesentlich zeitsparender und kostengünstiger zu realisieren. Die gegenseitige Beeinflussung der Gesprächsteilnehmenden, die in einer objektivierend-quantitativen Studie minimiert werden müsste, hat hier ein positives Potential, indem sie auch die Kommunikation zum Gegenstand macht und Positionen relativieren lässt.

Geplant waren ursprünglich drei Gesprächsgruppen von «GiM live»-Besuchenden in drei verschiedenen Schweizer Städten (St. Gallen, Bern und Zürich). Dabei sollten die Fokusgruppen möglichst Generationendurchmischte sein (Junge, junge Alte und Hochaltrige). Wobei das Alter

der jüngsten Teilnehmenden der Fokusgruppe auf mindestens 10 Jahre festgelegt wurde. Allerdings stellte sich die Rekrutierung der Gesprächsteilnehmenden als schwieriger als erwartet heraus und so konnte lediglich eine Gruppe im Zürcher Museum für Gegenwartskunst durchgeführt werden. Allerdings konnte ergänzend dazu mit vier Teilnehmenden von «GiM live»-Veranstaltungen, die nicht zum Gruppentermin kommen konnten vier Telefoninterviews durchgeführt werden.

Ergänzend zu den Gesprächsgruppen mit Besuchenden wurde am Zentrum für Gerontologie in Zürich eine Gesprächsgruppe mit Kunstvermittelnden durchgeführt, welche eine «GiM live»-Veranstaltung mindestens einmal durchgeführt hatten.

### 3.1 Auswahl der Gesprächsteilnehmenden

Die Auftraggeberin rekrutierte in Zusammenarbeit mit den Kunstvermittelnden, welche bereits eine «GiM live»-Veranstaltung durchgeführt hatten die Gesprächsteilnehmenden und legten gemeinsam mit dem Zentrum für Gerontologie die Termine und die Örtlichkeit der Gespräche fest. Sie teilte die Namen und Adressen der Gesprächsteilnehmenden dem Zentrum für Gerontologie mit, das Terminbestätigungen an alle zum Gespräch angemeldeten Personen versendete.

Trotz gemeinsamer und vielfacher Bemühungen, kam nur je eine Fokusgruppe mit «GiM live»-Teilnehmenden und mit «GiM live»-Kunstvermittelnden zustande. Eine Gruppe wurde mit fünf Teilnehmenden, welche an verschiedenen «GiM live»-Veranstaltungen teilgenommen hatten am 9. November 2015 im Migros Museum für Gegenwartskunst in Zürich durchgeführt. Die Fokusgruppe der Kunstvermittlerinnen fand mit sieben Personen aus unterschiedlichen Schweizer Museen am Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich am 14. März 2016 statt.

Die Gründe für die schwierige Rekrutierung der Teilnehmenden wurden in verschiedenen Ursachen ausgemacht: Zum einen wurden die «GiM live»-Veranstaltungen einmalig bzw. in zeitlich langen Abständen durchgeführt. Zum anderen lag der Zeitraum der persönlich erlebten Veranstaltung teils lange bis sehr lange zurück (bis zu mehr als einem Jahr), was die Erinnerungsfähigkeit stark minderte sowie den individuellen Aufwand für die Teilnahme an der Evaluation nicht im Verhältnis zur persönlichen Bedeutung der Veranstaltung stehen liess. Leider gar nicht für die Gesprächsgruppe gewonnen werden konnten Kinder und junge Erwachsene, obwohl die Termine speziell an diese Gruppen angepasst wurden, um eine Teilnahme an den Gesprächen möglichst niederschwellig zu machen (beispielsweise Termine an schulfreien Samstagmorgen). Eine zweite Fokus-Gruppe mit Teilnehmenden von «GiM live»-Veranstaltungen musste aufgrund zu geringer Anzahl abgesagt werden. Diejenigen vier Personen, die sich dafür angemeldet hatten, wurden im April und Mai 2016 telefonisch interviewt.

Zusätzlich nahm eine Wissenschaftlerin an einem Boxenstopp bzw. einem «Reflexions-Stopp» (neuer Name) für Kunstvermittelnde im Rahmen von «GiM Generationen im Museum» am 8. Juni 2015 in Rapperswil teil. Die geplante zusätzliche Teilnahme am «Reflexions-Stopp» am 3. Mai 2016 in Fribourg kam nicht zustande, weil die Veranstaltung von den «GiM»-Initiatoren abgesagt werden musste.

### 3.2 Forschungsfragen

Die Gruppengespräche orientierten sich an den formulierten Forschungsfragen der Auftraggeberin; diese sollten jedoch nicht à priori und abschliessend auf bestimmte Themen und Gesichtspunkte festgelegt werden, sondern sich im Rahmen der allgemeinen Fragestellung dyna-

misch entwickeln können. Zur Strukturierung des Gesprächs wurde in Zusammenarbeit mit der Auftraggeberin ein Leitfaden erstellt.

### *Forschungsfragen*

- Wie sind Besuchende und Kulturvermittelnde auf das Angebot «GiM live» gestossen?
- Was hat sie dazu bewogen, daran teilzunehmen (u.a. individuelle Ziele, die bewusst mit der Teilnahme verknüpft sind)?
- Mit welchen Erwartungen nahmen Besuchende und Kulturvermittelnde am «GiM live»-Projekt teil?
- Welche Bedürfnisse haben Besuchende und Kulturvermittelnde im Zusammenhang mit den «GiM live»-Veranstaltungen? Welche sind erfüllt worden, welche nicht?
- Was löst die Teilnahme an den «GiM live»-Veranstaltungen bei den Besuchenden und den Kulturvermittelnden aus?
- Ändern sich Einstellungswerte bei den involvierten Personen (beispielsweise Altersstereotype)?

Die Gespräche wurden mit dem Einverständnis der Teilnehmenden akustisch und schriftlich aufgezeichnet. Zu Beginn jeder Fokusgruppe wurde mit den Teilnehmenden eine Vereinbarung zur Anonymität der geäußerten Meinungen getroffen.

### **3.3 Auswertung der Gruppengespräche und der Befragten**

Um möglichst eine hohe theoretische Sättigung zu erreichen (d.h. eine zusätzliche Fokusgruppe führt zu keinen wesentlich neuen Ergebnissen), sollten mehrere Fokusgruppen durchgeführt werden. Dies war in dieser Vorstudie aus den zuvor beschriebenen Gründen nicht möglich. Deshalb wird explizit davon abgesehen, numerische Angaben wie beispielsweise Prozentwerte aufzuführen, um keine Pseudo-Exaktheit zu vermitteln. Stattdessen werden kategorische Begriffe verwendet.

Der Fokus der Datenanalyse wurde auf das Spektrum sowie auf die Übereinstimmungen bzw. Divergenzen der gemachten Aussagen gelegt; dies da Fokusgruppen sowohl individuelle als auch gruppengenerierte Daten produzierte.

Die Analyse der Gespräche erfolgte anhand der Protokolle und Tonbandmitschnitte im Sinne einer zusammenfassenden, theoriegeleiteten, qualitativen Inhaltsanalyse<sup>1</sup>. Ziel dieser Analyse war die Reduktion der Daten, um die wesentlichen Aspekte der Inhalte herauszuarbeiten. Dies als Vorabklärung für eine allfällige grössere, quantitative Untersuchung, ohne allerdings den Anspruch auf Repräsentativität zu erheben.

Die im Leitfaden vorgesehenen Frage-Kategorien erwiesen sich als angemessen und hinreichend, so dass die folgende Darstellung der Ergebnisse dieser Struktur folgt.

---

<sup>1</sup> Mayring, P. (2000). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (7. Aufl.). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

## 4 Ergebnisse Teilnehmende «GiM live»

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Analyse der Gruppengespräche dargelegt. Ergänzt werden diese durch die Antworten aus den zusätzlich durchgeführten Telefoninterviews.

### 4.1 Stichprobe Teilnehmende «GiM live»

In der Fokusgruppe für Teilnehmende der «GiM live»-Veranstaltungen nahmen fünf Personen teil. Davon waren vier weiblich und eine Person männlich. Die Altersspanne belief sich von 50 bis 77 Jahren (Durchschnittsalter 69 Jahre). Vier Personen haben jeweils an einer «GiM live»-Veranstaltung teilgenommen; eine Person zweimal. Eine Teilnehmende, die telefonisch befragt wurde, war 30 Jahre alt und damit die jüngste der Befragten.

*Tabelle 1*

Besuchte «GiM live»-Veranstaltungen der Teilnehmenden der Gesprächsgruppe ( $n=5$ )

Museum	Datum	Kunstvermittlerinnen
Rehmann Museum Laufenburg	20.04.2015	Regula Laux
Kunstmuseum Olten	17.03.2015	Daniela Müller und Mirjam Studler
Natur-Museum Luzern	02.05.2015	Marie-Christine Kamke
Aargauer Kunsthaus	27.04.2013	Franziska Dürr (Kick-Off-Veranstaltung der «GiM-live»-Reihe)
Haus Konstruktiv Zürich	22.03.2015	Ladina Gerber

*Tabelle 2*

Besuchte «GiM live»-Veranstaltungen der Personen mit Telefoninterview ( $n=4$ )

Museum	Datum der Veranstaltung	Durchführende Kunstvermittlerin
Erwin Rehmann Museum	20.04.2015	Regula Laux
Rietberg Museum	10.06.2015	Christiane Ruzek
Aargauer Kunsthaus	2014	Franziska Dürr
Zoologisches Museum der UZH («GiM live»-Workshop)	23.03.2016	Franziska Dürr

### 4.2 Zugang und Anmeldung zur «GiM live»-Veranstaltung

Tabelle 3 führt die Fragen welche zum Zugang und der Anmeldung zu «GiM live» gestellt wurden auf.

*Tabelle 3*

Forschungsfragen Zugang und Anmeldung zu «GiM live»

Aus welchem Grund haben Sie das Angebot «GiM live» wahrgenommen?
Welche persönlichen Erwartungen haben Sie an das Angebot gekoppelt?
Welche Kontakte haben Sie zu anderen Generationen im normalen Alltag?
War für Sie der Generationenfokus des Angebotes für Ihre Teilnahme bedeutsam?

#### 4.2.1 Motive für die Teilnahme an «GiM live»

Wie in Tabelle 4 ersichtlich, motivierten für eine Teilnahme an einer «GiM live»- Veranstaltung primär der Wunsch, etwas Neues zu entdecken sowie das Ansinnen, etwas Gemeinsames mit Familienangehörigen zu unternehmen sowie die Neugier etwas Neues zu entdecken.

Tabelle 4

Motive für die Teilnahme an «GiM live»

Motiv-Kategorie	Genannten Aspekte
Pflege familiärer Bindung	Etwas gemeinsam mit der Tochter unternehmen. Mit dem eigenen Kind oder Enkelkind eine Ausstellung besuchen. Freude am gemeinsamen Erlebnis mit erwachsener Tochter.
Etwas Neues entdecken / Neugier	Interesse an Kunst. Interessiert daran, andere Menschen kennenzulernen.
Konkretes Interesse am Veranstaltungsformat	Wollte sehen, wie eine solche Veranstaltung abläuft.
Ohne spezifische Motive	--

#### 4.2.2 Zugang zum Angebot

Die Teilnehmenden fanden auf unterschiedlichen Wegen zur «GiM live»-Veranstaltung. Einige kamen aufgrund der konkreten Ansprache durch Kunstvermittlerin Franziska Dürr. Andere folgten Einladungen aus dem privaten Umfeld. Andere waren selbst Kunstvermittelnde und interessiert, das Veranstaltungsformat kennenzulernen. Einige Teilnehmende kam aufgrund des Zeitungsinserats, ein anderer folgte der Information seines Sohnes, der Lehrer einer Realschulklasse ist, die selbst auch die Veranstaltung besuchte.

#### 4.2.3 Persönliche Erwartungen an «GiM live»

Am häufigsten wurden keine speziellen Erwartungen genannt. Weniger häufig, doch durchaus explizit wurde die Erwartung auf ein gemeinsames Erleben der Veranstaltung mit einem Kind geäußert. Bei ein paar knüpften sich die Erwartungen an die unterschiedlichen Betrachtungsweisen der Generationen. Einmal wurde das Interesse, andere Menschen kennenzulernen, angeführt.

#### 4.2.4 Generationenkontakte im Alltag

Alle Teilnehmenden dieser untersuchten Fokus-Gruppe haben in ihrem Alltag viele bis sehr viele Generationenkontakte; sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Familie respektive im beruflichen Kontext. Die Kontakte bestehen bei den meisten zur nächst jüngeren, der zweit jüngeren Generation und zur gleichaltrigen. Alle waren mit den bestehenden Generationenkontakten zufrieden.

#### 4.2.5 Bedeutsamkeit des Generationenfokus

Für die Mehrheit der Teilnehmenden der Fokus-Gruppe war der Generationenaspekt des «GiM live»-Angebotes bedeutsam für ihre Teilnahme. Eine Teilnehmende äusserte ihre Überraschung über die eigene Erkenntnis, dass Generationen-Tandem nicht nur Grossmutter – Enkelin bedeutet, sondern auch Grossmutter – eigene Tochter. Es zeigte sich jedoch auch, dass es Personen



gab, für welche der Generationenfokus allein keine Bedeutung hatte, sondern vielmehr das Museum als neutraler Begegnungsort.

### 4.3 Veranstaltung «GiM live»

#### *Tabelle 5*

#### Forschungsfragen Veranstaltung «GiM live»

Wie zufrieden waren Sie im Generellen mit dem Angebot?
Was hat Ihnen an der «GiM live» Veranstaltung besonders gut gefallen?
Welche Ihrer Erwartungen an die Veranstaltung wurden erfüllt, welche nicht?
Was hat Sie überrascht?
Wurde auf persönliche Bedürfnisse während der Veranstaltung eingegangen?
Was hat der Kunstvermittelnde gemacht?

#### 4.3.1 Generelle Zufriedenheit mit dem Angebot

Die generelle Zufriedenheit mit dem Angebot war bei allen Anwesenden sehr hoch. Nichtsdestotrotz wurde klar ersichtlich, dass Personen, welche sich explizit auf die Zusammenarbeit mit einem Kind gefreut hatten und sich diese mangels genügender Teilnahme derselben nicht erfüllte, etwas enttäuscht darüber und entsprechend weniger zufrieden mit der Veranstaltung waren. Andererseits bestanden teils (zu hohe) Erwartungen an die Kreativität Jugendlicher, welche sich beim Geschichtenerfinden nicht erfüllte und das teils tiefe Bildungsniveau von Berufsschülern zu Tage brachte.

#### 4.3.2 Das hat besonders gut gefallen

Besonders gut gefallen hat den Teilnehmenden der Prozess des Geschichtenerfindens, das freie Fabulieren. Fasziniert zeigten sich alle von der Vielfalt der Resultate und deren Nachwirkung. Es kam der Begriff die «Macht der Geschichten» auf. Gut gefallen haben auch die persönlichen Kommentare zu den Kunstwerken der Kunstvermittelnden, da dies einen nahen und unpräzisen Zugang zur Kunst ermöglicht hatte.

Positiv beeindruckt hat die Teilnehmenden, das vorurteilslose Verhalten der Jüngeren ihnen gegenüber. Die eigenen Vorurteile wurden dadurch teils revidiert. Positiv aufgefallen ist, dass sich die Generationenrollen während des Geschichtenerfindens umgekehrt haben (Kinder und Eltern). Eine Teilnehmende fühlte sich dabei positiv an frühe gemeinsame Familienjahre erinnert.

Das zwanglose Schlendern durch das Museum und das gemeinsame Ausschauen eines Exponates hat besonders gut gefallen. Gut gefiel dabei die offene Stimmung sowie das völlig ungezwungene Miteinander vor, während und nach dem Geschichtenerfinden. Durch die Geschichten fanden Teilnehmende im Weiteren auch einen kurzen Einblick in die Biographie der anderen Teilnehmenden, was sehr geschätzt wurde.

### 4.3.3 Das hat nicht gefallen

Von fast allen Personen wurde der knappe Zeitrahmen des Formats bemängelt. Der Generationenaustausch beschränkte sich auf das Geschichtenerfinden (unter Anweisung). Sobald diese Anweisung fehlte, zog sich jede Generation zurück (während des Apéros). Deshalb kam der Wunsch aus, auch nach dem Geschichtenerfinden weiterhin Anleitung für einen Generationenaustausch zu erhalten (im Atelier).

Einigen Teilnehmenden gefiel die teils als gezwungen empfundene Wahl bei den Exponaten, die teils räumliche Beschränkung als auch die teils anspruchsvollen Ausstellungen nicht (beispielsweise zeitgenössische Kunst).

### 4.3.4 Erwartungen - erfüllte und unerfüllte

Wie bereits zuvor erwähnt, gab es wenig konkrete Erwartungen seitens der Teilnehmenden die sich hätten erfüllen können. Nichtsdestotrotz beeindruckte die Teilnehmenden die kindliche Fantasie beim Geschichtenerfinden. Auch gefiel die didaktische Lösung der Kunstvermittlung besonders gut, welche für eigene private Besuche mit Enkeln inspirierte.

Teils unerfüllt und entsprechende enttäuscht waren Personen, die keine kindlichen Partner in der Veranstaltung zum Geschichtenerfinden zur Verfügung hatten.

### 4.3.5 Das hat überrascht

Einerseits überraschte einige Teilnehmende der gute sprachliche Ausdruck der jüngeren Teilnehmenden, andererseits deckte das Geschichtenerfinden auch Mängel in der sprachlichen Formulierungsfähigkeit der jüngeren Teilnehmenden auf, was wiederum negativ auffiel.

Andere überraschte ihre eigene Kreativität, die durch das Geschichtenerfinden zum Ausdruck kam.

Das Veranstaltungsformat brachte bei einigen Kindern ein unerwartetes Selbstbewusstsein zum Vorschein, was älteren Teilnehmenden imponierte. So berichtete eine Teilnehmende überrascht über ihren eigenen Enkel, der seine Schüchternheit beim Präsentieren der Geschichte überwunden hat. Sie hatte den Eindruck, dass er dadurch über sich hinaus gewachsen war. Gelang dies jüngeren Teilnehmenden nicht, bot die Veranstaltung einen wertfreien Rahmen, dies zuzulassen und auszuhalten.

Ganz allgemein beeindruckte die gegenseitige, bewertungsfreie Offenheit der Gruppe (ohne Druck). Die gute und unverkrampfte Stimmung wurde als besonders überraschend und angenehm wahrgenommen, dies als wohltuender Gegensatz zum Alltag. Hervorgehoben wurde von einer Teilnehmerin, dass Begegnungen mit anderen Menschen das wertvollste seien. Entsprechend war sich die Gruppe darüber einig, dass eine gute Veranstaltung keinen übermässig technischen Aufwand benötigt. Das Miteinander-Lachen zwischen bis dahin sich nicht vertrauten Personen stellte eine wichtige gemeinsame Basis für den Dialog dar.

Dass in einem Museum der namensgebende Künstler persönlich anwesend und für die «GiM live»-Gruppe zugänglich war, faszinierte in einem Fall besonders.

#### 4.3.6 Erfüllen persönlicher Bedürfnisse

Alle Teilnehmenden fühlten sich in ihren Bedürfnissen ernst genommen. Das schliesst zum Beispiel Präferenzen für die Auswahl bestimmter Bildmotive, gewünschte Tandem-Partner oder die Berücksichtigung motorischer Handicaps (Rollstuhl) mit ein.

#### 4.3.7 Rolle der Kunstvermittelnden

Die Teilnehmenden gaben an, dass die Kunstvermittelnden die Gäste begrüßten, generell in das Veranstaltungskonzept einführten und von Tandem zu Tandem gehend – wo gewünscht – Hilfestellung leisteten, am Ende die Veranstaltung zusammenfassten sowie sich generell als Gastgeber verhielten. Hervorgehoben wurde ihre wert- und steuerungsfreie Haltung.

Mittels spielerischem Kennenlernen ermöglichten sie einen lockeren Einstieg in die Veranstaltung und das eigentliche Geschichtenerfinden.

Besonders hervorgehoben, wurde die ansteckende Begeisterungsfähigkeit einer Kunstvermittelnden und ihre Fähigkeit, Kunst konkret und bodenständig begreiflich zu machen.

### 4.4 Aus- und Nachwirkungen «GiM live»

*Tabelle 6*

Forschungsfragen zu den Aus- und Nachwirkungen zu GiM live

---

Was bleibt Ihnen besonders in Erinnerung?

---

Würden Sie «GiM live» weiterempfehlen? Warum? Wem?

---

Haben Sie durch die Teilnahme Ihre Einstellung zur jüngeren Generation verändert?

---

#### 4.4.1 Das bleibt in Erinnerung

**Positives.** In Erinnerung bleibt vielen Teilnehmenden das grosse Interesse der Kinder und jungen Teilnehmenden am Geschehen als auch das fröhliche und schnell vertraute Beisammensein mit gerade kennengelernten Personen. Oft wurde die offene, unverkrampfte und wohltuende Stimmung hervorgehoben mit dem damit verbundenen Lachen.

Die Gelegenheit sich ausführlich und intensiv mit einem einzelnen Exponat zu Beschäftigen, prägte sich besonders ein. Auch die Möglichkeit, etwas in einem Kunstwerk zu sehen, was bisher noch niemand gesehen hat, faszinierte. Ebenso wurde die Nachhaltigkeit der Veranstaltung hervorgehoben und die Tatsache, dass man sich lange daran erinnert und das Bedürfnis aufkommt, das Erlebte wiederum mit anderen zu teilen.

Der Eindruck kam auf, dass die ältere Generation die jüngere Generation beim Austausch über Kunst anregen konnte.

**Negatives.** Weniger gut blieb einigen Teilnehmenden die als gezwungen empfundene Wahl bei den Exponaten sowie die teils räumliche Beschränkung als auch die teils anspruchsvollen Ausstellungen (beispielsweise zeitgenössische Kunst) in Erinnerung.

#### **4.4.2 «GiM live» weiterempfehlen**

Alle befragten Teilnehmenden würden die «GiM live»-Veranstaltung weiterempfehlen. Die angegebenen Gründe sind vielfältig. Einerseits wird «GiM live» als (notwendiger) Anstoss empfunden, überhaupt in ein Museum zu gehen und etwas zu erleben, was nicht zum Alltag gehört, wofür sonst die Hemmschwelle als (zu) hoch empfunden wird.

Die Herangehensweise an Kunst wird als positiv empfunden und scheint zu Kunst zu erleichtern. Eine Teilnehmende sieht das Angebot «GiM live» als Veranstaltungsmöglichkeit für besondere Gelegenheiten, beispielsweise Geburtstagsfeiern oder Mitarbeiteranlässe.

Andererseits ist der Aspekt des gemeinsamen Erlebnisses zwischen Kindern und älteren Erwachsenen hervorzuheben. Die unterschiedlichen Betrachtungsweisen werden als bereichernd empfunden.

Daraus resultiert der Wunsch, den Kontakt mit den beteiligten (nicht-familiären) Kindern aufrecht zu erhalten und eine Beziehung entstehen zu lassen. Zum Beispiel durch einen erneuten gemeinsamen Besuch von «GiM live»-Veranstaltungen oder dem Einsatz neuer Medien, der den ersten Kontakt aus dem Museum an einen anderen Ort verlegen könnten.

#### **4.4.3 Veränderung der Einstellung zu jüngeren Generation**

Die Beteiligung an einer «GiM live»-Veranstaltung hat bei den befragten Teilnehmenden keinen Einstellungswandel zu anderen Generationen bewirkt. Vielmehr fanden sich fast alle in ihrer grundsätzlichen Offenheit bestätigt, die sie bereits bisher durch das Leben begleitet und einen empfänglichen Umgang mit anderen Generationen ermöglicht hat. Der Besuch der «GiM live»-Veranstaltung bestätigte den Teilnehmenden, dass Impulse – wie ein Museumsbesuch in diesem Format – bei Jugendlichen etwas bewirken und sie (doch) erreicht werden können. Als erfreulich empfunden wurde die Tatsache, dass das Geschichtenerfinden an sich generationenlos ist, d.h. vom Alter unabhängig.

#### 4.5 «GiM live» für Teilnehmende: Auf einen Blick

##### *Tabelle 7*

##### «GiM live» für Teilnehmende: Auf einen Blick

---

Die primären Motive zur Teilnahme an «GiM live» waren Neugier, der Wunsch, etwas Neues zu entdecken sowie etwas Gemeinsames mit Familienangehörigen zu unternehmen.

---

Die meisten Teilnehmenden gingen ohne spezifische Erwartungen in die Veranstaltung. Wenn Erwartungen bestanden, dann jene auf ein gemeinsames Erlebnis mit einem Kind.

---

Alle Teilnehmenden haben bereits jetzt im Alltag Kontakte zur gleichaltrigen, zur jüngeren, zweitjüngeren und älteren Generation und sind zufrieden damit.

---

Mehrheitlich ist der Generationenfokus des Angebotes wichtig für eine Teilnahme. Die Veranstaltung hat bei den Befragten jedoch keine Einstellungsänderung gegenüber der jüngeren oder älteren Generation bewirkt.

---

Die generelle Zufriedenheit mit «GiM live» ist hoch.

---

Besonders gefallen hat der Prozess des Geschichten-Erfindens, das vorurteilsfreie Umgehen miteinander, das zwanglose Schlendern im Museum, die offene Stimmung sowie das häufige Lachen in den «GiM live»-Gruppen.

---

Viele ältere Teilnehmende überraschte ihre eigene und die Kreativität der Kinder beim Geschichtenerfinden sowie das selbstbewusste Präsentieren der Geschichte der Kinder.

---

Auf persönliche Bedürfnisse der Teilnehmenden wurde stets eingegangen.

---

In Erinnerung bleiben besonders die offene wohlthuende Stimmung und das Lachen im Museum sowie das intensive Beschäftigen mit einem Exponat.

---

Alle Befragten würden die «GiM live»-Veranstaltung weiterempfehlen.

---

Nicht gefallen hat der knapp bemessene Zeitrahmen der Veranstaltung, die teils eingeschränkte Wahl von Exponaten sowie die zuweilen anspruchsvollen Ausstellungen (zeitgenössische Kunst).

---

Dass sich der Generationenaustausch teilweise nur auf das Geschichtenerfinden beschränkte (und beim Apéro die Generationen wieder für sich waren), wurde negativ vermerkt.

---

## 5 Ergebnisse Kunstvermittelnde «GiM live»

### 5.1 Stichprobe Kunstvermittelnde «GiM live»

Insgesamt nahmen sechs Kunstvermittlerinnen an der Fokus-Gruppe teil. Diese repräsentierten insgesamt acht Museen. Sie führten zwischen Mai 2014 bis März 2016 im Minimum eine bis zu drei «GiM live»-Veranstaltungen in folgenden Deutschschweizer Museen durch: Museum Rietberg, Historisches Museum Luzern, Naturmuseum Luzern, Alpines Museum der Schweiz, Migros Museum für Gegenwartskunst, Haus Konstruktiv, Marionettenmuseum Fribourg und Ortsmuseum Küsnacht.

#### 5.1.1 Besucherzulauf

Die Anzahl Teilnehmende pro Anlass variierte stark und belief sich von sieben bis 44 Personen (im Durchschnitt 17 Besuchende pro Veranstaltung).

#### 5.1.2 Art der Gäste

Die Teilnehmenden von «GiM live»-Veranstaltungen wurden von Museumsmitarbeitenden, von den Kunstvermittlerinnen selbst, mittels öffentlicher Ausschreibungen, privaten Kontakten oder von Gastgebergruppen wie beispielsweise dem Verein Sentitreff Luzern, Akzentanova, SAC Frauensektion sowie Schulklassen gewonnen.

#### 5.1.3 Generationentandems

Die Gruppen setzten sich mehrheitlich aus ausserfamiliären Besucher-Ensembles zusammen. Einige Gruppen bestanden jedoch auch aus familiär verbundenen Tandems.

### 5.2 Zugang und Angebot von «GiM live»-Veranstaltungen

#### *Tabelle 8*

Forschungsfragen Zugang und Angebot von «GiM live»-Veranstaltungen

---

Welche Kontakte zwischen den Generationen bestehen im normalen Museums-Alltag?

---

Aus welchem Grund haben Sie das «GiM live»-Angebote im Museumsangebot aufgenommen (damit verbundene Motive und Ziele)?

---

Warum bieten Sie als Kulturvermittlerin generationenverbindende Veranstaltungen an?

---

#### 5.2.1 Kontakte zwischen Generationen im normalen Museumsalltag

Nebst «GiM live» finden in anderen Museen sogenannte «Familiennachmittage» im Sinne von Generationenprojekten statt. In diesen Veranstaltungen liegt der Fokus auf das gemeinsame Kreativsein mit verschiedenen Generationen (vor allem Enkel- und Grosseltern-Generation).

Ebenfalls als Generationenprojekt werden Projekte mit Schulklassen verstanden, die mit (älteren) erwachsenen Hilfspersonen in das Museum kommen.

Ausserdem existieren offene Werkstätten als Kontaktorte für verschiedene Generationen.

Es gibt allerdings auch Museen, die nicht speziell für Kinder eingerichtet sind und in welchen die Exponate nicht berührt werden sollen; etwas, was im Grundsatz für die Mehrheit der Museen gilt.

Generell wird das Museum lebendiger erlebt, wenn verschiedene Generationen zu Besuch kommen.

### 5.2.2 Motive und Ziele für «GiM live» als Museumsangebot

*Motive.* Eine generelle Offenheit für neue Ideen motivierte die befragten Kunstvermittlerinnen zur Durchführung einer «GiM live»-Veranstaltung. Darüber hinaus wurden Überlegungen zur Rolle, die Museen in einer Gesellschaft einnehmen und der damit verbundenen Möglichkeiten zur kulturellen Teilhabe genannt. All dies sprach dafür, sich in GiM zu engagieren.

Ausserdem motivierte die vermehrte Möglichkeit zum Austausch mit anderen Kunstvermittlerinnen zum Engagement. Die begeisternde Art der Projektinitiantin tat ausserdem das Ihre dazu.

*Ziele.* «GiM live» ziele nach den Aussagen einiger Gesprächsteilnehmenden konkret darauf aus, neue Gästegruppen für das Museum zu interessieren und insgesamt mehr Besucher anzuziehen.

Das Format, und im Besonderen das Element des Geschichtenerzählens, werden als neue Möglichkeit zur Kunstvermittlung verstanden, welche helfen, tiefe, erinnerungswürdige Erlebnisse zu schaffen.

### 5.2.3 Gründe für generationenverbindende Veranstaltungen

Die Kunstvermittelnden denken abstrakt über die gesellschaftliche Verantwortung von Museen nach und darüber, welchen Beitrag zur kulturellen Teilhabe sie beisteuern können. Aus diesen Überlegungen heraus, erscheint es für einige Kunstvermittelnde sinnvoll, auf verschiedene Besuchergenerationen zu zugehen. Überlegungen zur Positionierung des eigenen Museums würden dafür sprechen, jungen und älteren Besuchern die Lust am ungezwungenen Sein im Museum zu ermöglichen und so potenzielle Schwellenangst abzubauen.

Generationenverbindende Veranstaltungen brechen aus der Sicht von vielen Befragten bestehende Formate der Kunstvermittlung auf und ermöglichen dergestalt einen anderen Blick auf die Kunstwerke. Die bisherige Erfahrung von «GiM live»-Veranstaltungen bestätigt die besonders anregende und vergnügliche Atmosphäre, die durch mehrere Generationen in einem Kunstvermittlungsangebot entsteht.

## 5.3 Durchführung der «GiM live»-Veranstaltungen

### Tabelle 9

#### Forschungsfrage Durchführung der «GiM live»-Veranstaltung

---

Wie war Ihre allgemeine Zufriedenheit mit dem «GiM live»-Konzept?  
(Was hat überrascht? Was hat gefallen, was nicht? Was war schwierig?)

---

### 5.3.1 Allgemeine Zufriedenheit mit dem «GiM live»-Format

Die allgemeine Zufriedenheit mit dem «GiM live»-Format ist eher gut bis gut.

*Überraschend.* Die Hälfte der Befragten zeigten sich überrascht über die Fantasie der Teilnehmenden, welche in kreative Geschichten mündete. Das führte dazu, dass sich die Kunstvermit-

telnden selbst auch noch lange an die jeweiligen Werke erinnerte. Im Vordergrund standen Begegnungen der Menschen untereinander.

Positiv erstaunt hat auch, dass Teilnehmende nach dem Geschichtenerfinden noch weiterführendes Interesse an kunstfachlichen Fakten und Wissen zu ausgewählten Exponaten zeigten.

Eine Befragte gab an, eigene Vorurteile (gegenüber Jugendlichen) dank GiM korrigiert zu haben.

**Gefallen.** Viele Befragte rückten den Genuss, den sie bei der eigentlichen Veranstaltung empfanden, in den Mittelpunkt. Die erfundenen Geschichten stiessen bei den Kunstvermittelnden auf Freude sowie der anschliessende Abschluss beim Apéro.

Vielen gefiel, dass mehr als üblich gelacht wurde, zudem alle Teilnehmende aktiv mitmachten (auch nach teils anfänglicher Skepsis). Das «GiM live»-Format hat damit ein hohes Aktivierungspotenzial.

**Schwierig.** Allgemein als schwierig empfunden wurde, dass der Aufwand der Vorbereitungen unverhältnismässig gross zur eigentlichen Veranstaltung war.

Die Befragten nannten zwei Bereiche, die sich bei der Realisation besonders schwierig gestalteten: (1) Rekrutieren von Teilnehmenden und (2) Kommunikation.

Zu (1): Viele Gesprächsteilnehmer stimmten darin überein, dass das Anwerben von Teilnehmenden die meiste Zeit und Energie beanspruchte. Ebenfalls stellten kurzfristige Absagen der Teilnehmenden sowie ein deutliches Mehr-Erscheinen von Teilnehmenden die Kunstvermittelnden vor grosse Herausforderungen. Da das Museumsprogramm bereits ein Jahr im voraus gestaltet wird, mussten mögliche Gastgebergruppen entsprechend früh kontaktiert werden, die sich wiederum häufig nicht soweit im voraus verpflichten wollten.

Zu (2): Die gemachten Äusserungen zur Kommunikation bezogen sich auf deren Qualität und Häufigkeit.

**Qualität der Kommunikation.** Viele Befragte fanden die Kommunikationsvorlagen (Ausschreibung, Einladung an Teilnehmende) nicht klar und eindeutig, zu trocken und zu wenig griffig bzw. Lust machend geschrieben. Teils war unklar, ob «GiM live» eher exklusiv oder möglichst breit angelegt sein sollte. Manche Beschränkungen (z.B. Teilnehmende sollten nicht verwandt sein) wurden als hindernd empfunden.

Die Eindrücke der Kunstvermittelnden bestätigten ihre Erfahrungen mit den Teilnehmenden, die anfangs skeptisch waren und dachten, dass sie etwas leisten müssten. Zudem brachte der Austausch die Idee hervor, die Kommunikation auf die verschiedenen Zielgruppen spezifisch hin anzupassen (Senioren, Schüler, Kinder). Vielleicht böte sich auch eine Zusammenarbeit mit Verbänden für ältere Menschen an.

**Häufigkeit der Kommunikation.** Im ersten Jahr der «GiM live»-Veranstaltung wurde die Kommunikation (Mails, Informationen zu Presseablauf, Verlauf der Sitzung, Hintergrundinfos) seitens Migros Kulturprozent als viel zu viel empfunden. Manche fühlten sich durch die Kommunikation regelrecht «bombardiert». Gemäss den Kunstvermittelnden besserte sich dies im zweiten Durchführungsjahr.



## 5.4 Aus- und Nachwirkungen der «GiM live»-Veranstaltungen

Tabelle 10

### Forschungsfragen Aus- und Nachwirkungen der «GiM live»-Veranstaltungen

---

Was bewirkt «GiM live» bei den Gästen, im Museum und bei der Vermittlung?

---

Welchen Mehrwert geben «GiM live» und generell Generationenprojekte dem Museum?

---

Hat die Erfahrung mit «GiM live» Ihre Vermittlungstätigkeit und Museumsangebote verändert?

---

Falls ja, in welcher Hinsicht?

---

#### 5.4.1 «GiM live» wirkt - bei den Gästen

Einige Befragte illustrieren detailliert, wie sie die Gäste in ihren «GiM live»-Veranstaltungen anders wahrgenommen haben. So fühlten sich diese von Beginn an sichtlich wohler im Museum und eher als Teil desselben. Die Kunstvermittlerinnen selbst erlebten es als ermunternd, dass auf diese Art eine lockere Diskussionsstimmung im Museum ermöglicht wird.

Das Format «GiM live» erlaubte den Teilnehmenden einen exklusiven Zugang zu Kunstwerken, weil sie diese in der Regel selbst aussuchen durften. Es wurde festgestellt, dass das «GiM live»-Format auf die Teilnehmenden belebend wirkte und diese sich so nicht nur an die Geschichte, sondern auch an das Museum selbst erinnerten. Das enge Befassen mit einem Objekt, das Erinnern an persönliche Lebensmomente des Teilnehmenden sowie das freie Geschichtenerfinden schaffte eine emotionale Bindung und verstärkte damit die Erinnerung an den Museumsaufenthalt.

#### 5.4.2 «GiM live» wirkt - bei der Vermittlung

Es zeigte sich, dass die Kunstvermittlerinnen vor allem durch die Reaktionen der Gäste beeinflusst wurden. So wirkte das Geschichtenerfinden der Teilnehmenden auch bei den Kunstvermittlerinnen nach, die hernach die Kunstwerke mit anderen Augen und Erinnerungen betrachteten.

#### 5.4.3 Mehrwert von «GiM live» und Generationenprojekten für das Museum

Das Element des Geschichtenerfindens und die damit verbundenen Erinnerung an persönliche Lebensmomente der Teilnehmenden prägen sich ein. Der Vorschlag kam deshalb auf, diese Wirkfaktoren verstärkt in die Werbestrategie und Öffentlichkeitsarbeit des Museums einzubeziehen.

#### 5.4.4 Veränderung der Vermittlungstätigkeit und der Museumsangebote

Einige Befragte denken, dass sich das partizipative generationenbezogene Element im «GiM live» auf andere Angebote der Kunstvermittlung (z.B. Familienangebote) übertragen lässt.

Andere äusserten sich nachdenklich darüber, dass in den «GiM live»-Veranstaltungen die eigene fachliche Deutungshoheit über Kunstobjekte abgegeben wird. Das sei persönlich nicht einfach. «GiM live» trete damit in das Spannungsfeld zwischen Bildungsauftrag und der Anstrengung von Museen neue Besuchergruppen zu erschliessen. Dass dabei die fachliche Deutungshoheit abgegeben wird, stünde es der Auffassung der meisten Kuratoren entgegen.

#### 5.4.5 Entwicklungspotential für Projekte, die Begegnungen fördern

*Tabelle 11*

##### Forschungsfragen Entwicklungspotenzial für Projekte, die Begegnungen fördern

---

Was braucht es zukünftig, damit sich Menschen unterschiedlicher Generationen im Museum begegnen und miteinander in den Austausch kommen?

---

Welche weiteren Akteurinnen oder Akteure müssten involviert werden und /oder welche weiterführenden Massnahmen müssten ergriffen werden?

---

*Was braucht es für die Zukunft.* Es wurde das Interesse geäussert, sich mehr Fachwissen über Generationen anzueignen: wie können Generationen gekonnt zusammen gebracht werden? Auf welche Art und Weise vollbringen dies andere Organisationen? Gerade traditionelle Treffpunkte für Generationen wie beispielsweise Sport-, Schul- oder Quartiersumgebungen könnten hier als Vorlage dienen.

## 5.5 «GiM live» für Kunstvermittelnde: Auf einen Blick

*Tabelle 12*

### «GiM live» für Kunstvermittelnde: Auf einen Blick

---

Kontakte zwischen Generationen im Museum beheimaten sich in bestimmten Veranstaltungsformaten, wie z.B. den «Familiennachmittagen» oder offenen Werkstätten. Kunstvermittelnde empfinden das Museum als lebendiger, wenn mehrere Generationen zu Besuch sind.
Kunstvermittelnde sind persönlich offen für «GiM live» und beteiligen sich daran auch aus Überlegungen der Rolle, die Museen in einer Gesellschaft einnehmen.
Von den «GiM live»-Veranstaltungen wird erhofft, mehr Besucher ins Museum zu ziehen.
Generationenverbindende Veranstaltungen sind attraktiv, weil sie helfen können, die Rolle der Museen und ihre gesellschaftliche Verantwortung, zu erfüllen. Durch sie können bestehende Formate der Kunstvermittlung aufgebrochen werden.
Die Kunstvermittelnden sind eher gut bis gut zufrieden mit dem «GiM live»-Angebot.
Positiv überrascht sind die Kunstvermittelnden über die Kreativität der Teilnehmenden und darüber, dass die Geschichten bei ihnen selbst ebenfalls nachwirkten.
Kunstvermittelnde geniessen die eigentliche Durchführung am Tag der Veranstaltung. Einige bescheinigen dem Format hohes Aktivierungspotenzial.
Allerdings wird von einigen der Aufwand zum Ergebnis der Veranstaltung als unverhältnismässig gross angesehen. Schwierigkeiten wurden in zwei Bereichen genannt: die Rekrutierung von Teilnehmenden sowie die Kommunikation.
Kunstvermittelnde erleben Museumsbesucher anders im «GiM live»-Format: sie nehmen diese eher als sich wohlfühlenden Teil des Museums wahr. Die lockere Stimmung während der Veranstaltung bleibt in guter Erinnerung.
Kunstvermittelnde sehen, dass sich ihre Vermittlungstätigkeit durch «GiM» verändert. Zum einen liesse sich das partizipativ-generationenbezogene Element in andere Veranstaltungsformate einbauen. Andererseits, so nachdenkliche Äusserungen, würde damit die fachliche Deutungshoheit über die Kunstobjekte abgegeben.
Einige Kunstvermittelnde äusserten den Wunsch, mehr über Generationen erfahren zu wollen.

---

## **6 Handlungsempfehlungen**

### **6.1 Schärfung des Veranstaltungsprofils «GiM live»**

Eine Präzisierung versteht hier die Konkretisierung der angesprochenen Zielgruppe. Eine Entscheidung, darüber ob eine begrenzte Zielgruppe oder möglichst viele angesprochen werden sollen (Exklusivität versus Breite), brächte Klarheit für die organisierenden Kunstvermittelnden. Die Schärfung des Profils sollte eine klarere Aussage dessen beinhalten, was von Teilnehmenden einer «GiM live»-Veranstaltung «erwartet» wird und deren Erwartungen besser führen helfen. Dies hat das Potential, mehr Personen anzusprechen, als nur die besonders neugierigen.

### **6.2 Verbesserung der Kommunikationsmassnahmen**

Es wird empfohlen, die verwendeten Kommunikationsvorlagen entsprechend der angesprochenen Zielgruppen anzupassen. Durch eine ansprechendere Wortwahl könnten mehr Personen für das «GiM live»-Angebot interessiert werden.

### **6.3 Entlastung der Kunstvermittelnden durch Konsolidierung der Gäste-Rekrutierung**

Kunstvermittelnde sollten bei der Rekrutierung der Teilnehmenden entlastet werden. Es gilt abzuklären, wer diese Aufgabe übernehmen könnte. Kann allenfalls das Migros Kulturprozent den Rekrutierungsaufwand für die Kunstvermittelnden reduzieren, in dem es selbst Verbänden, Vereinigungen o.ä. die bestimmte Zielgruppen vertreten, informiert bzw. mit ihnen kooperiert und deren Mitglieder auf regionale «GiM live»-Veranstaltungen aufmerksam macht?

### **6.4 Erhöhung der Durchführungsfrequenz der «GiM live»-Veranstaltungen**

Beziehungen entwickeln sich, wenn man sich in regelmässigen Abständen begegnet und emotional bedeutsame Erlebnisse miteinander teilt. Die Vorstudie zeigt, dass «GiM live» hier einen wesentlichen Beitrag dazu leisten kann. Es wird deshalb empfohlen, «GiM live» nicht nur als singuläre Veranstaltungen durchzuführen, sondern Veranstaltungsreihen von zwei bis vier Sessionen zu planen. Teilnehmende haben so die Möglichkeit, sich für eine gesamte Reihe einzuschreiben und tiefere Beziehungen aufzubauen.

### **6.5 Zu knapper Zeitraum des Formats bemängelt – mehr Zeit lassen**

Die Dauer des Veranstaltungsformats sollte überprüft werden und überlegt, ob diese auszuweiten wäre resp. welche Teile der Veranstaltung mehr oder eben auch weniger Zeit in Anspruch nehmen sollten. Kann die Veranstaltung zeitlich flexibler gestaltet werden?

### **6.6 Anschluss-Aktionen zum Aufbau von Generationenbeziehungen**

Um emotional bedeutsame Generationenbeziehungen entstehen zu lassen und diese zu festigen, braucht es mehrere Begegnungsmöglichkeiten als dies der einmaligen Besuch einer «GiM»-Veranstaltung zulassen würde. Neue technische Möglichkeiten (beispielsweise Apps) könnten innovative Ansätze darstellen, um Besucher-Tandems für eine «GiM»-Session zu suchen und zusammen zu stellen.